



## Eine Winter-Weihnachts-Geschichte

ein Wettbewerb für Kinder der 3. und 4. Klassen (2021/2022)



# Weihnachten ohne Tannenbaum?

von Lea Grotjahn

Es war einmal an einem verschneiten Tag kurz vor Weihnachten, die Geschwister Lukas und Lisa saßen in der Küche und tranken einen warmen Kakao. Plötzlich rief Lisa: „Es schneit!“ „Oh ja“, sagte Lukas. Lisa jammerte: „Oh nein, mein Kakao ist schon leer.“ Papa hörte Lisa jammern und fragte liebevoll: „Braucht ihr noch mehr Kakao?“ Lukas und Lisa riefen wie aus einem Mund: „JAA!“ Kurze Zeit später kam Papa mit zwei XXL-Kakaobechern mit Sahne und Streuseln um die Ecke und sagte: „Für meine zwei Wunderkinder nur das Beste.“ Lisa fing an zu lachen: „Papa, du hast einen Kakao-Schnurrbart.“ Auf einmal bellte Bello los und schon klingelte es an der Tür. Lisa rief: „Das muss Mama sein!“ Papa wollte die Tür aufmachen aber Lukas schrie: „Ich will aufmachen!“, doch Papa war schneller. Mama stand vor der Tür und sagte: „Hallöchen, meine Süßen, ich bin zurück“. „Du hast ja ein Tannenbaum mitgebracht!“, sagte Lisa. Mama antwortete: „Stimmt, du hast ein gutes Auge.“ Lukas sagte: „Danke, Mama.“ Dann gingen alle schlafen, denn es war schon spät. Doch als der nächste Morgen lauerte, schrien Lisa und Lukas: „Mama, Papa, der Tannenbaum ist weg!“ Mama sagte: „Das kann gar nicht sein, wir haben ihn doch gestern Abend ins Wohnzimmer gestellt“, und kam mit Papa die Treppe runter. Beide erschrakten und sagten: „Ihr habt recht, der Tannenbaum ist wirklich weg.“ Lisa weinte: „Seht mal, auf dem Boden liegen nur noch ein paar Tannennadeln.“ Lukas meinte: „Ja, und sie führen nach draußen.“ Lisa sagte: „Wir müssen der Spur im Schnee folgen.“ „Aber erst frühstücken wir“, sagte Mama. Lisa war wütend: „Aber nur, wenn ich einen warmen Kakao mit Sahne bekomme.“ Papa sagte: „Natürlich, wenn's nichts anderes ist.“ Nach dem Frühstück rief Lukas: „Aber jetzt will ich der Spur folgen!“ Papa sagte: „Na gut, denn versprochen wird nie gebrochen.“ „Na dann los, worauf wartet ihr!“, rief Lisa. Mama antwortete: „Nicht so schnell, was machen wir denn mit Bello?“ „Wir können Bello doch einfach mitnehmen“, sagte Lukas. „Außerdem können wir Bello als Suchhund gebrauchen“, sagte Lisa schnell. Mama nickte: „Na gut, aber zieht euch warm an, draußen ist es kalt.“ Alle nickten, 5 Minuten später gingen sie los. Lisa sagte leicht verängstigt: „Die Spur führt ja in den Zauberwald.“ Lukas schluckte: „Dann müssen wir halt in den Zauberwald gehen.“ Papa rief: „Seht mal, die Spur führt zu dieser kleinen verlassenen Hütte!“ „Nein, schau doch, die Hütte ist nicht verlassen, da brennt doch Licht“, sagte Mama. Lukas fragte: „Sollen wir an der Tür klopfen?“ „Wenn wir unseren Tannenbaum wiederhaben wollen, dann ja“, meinte Lisa. Papa sagte: „Na gut, gehen wir klopfen.“ Sie klopfen vorsichtig und ein alter Mann machte die Tür auf. Der Mann fragte mit kratziger Stimme: „Was ist los und wer sind sie?“ Lisa behauptete: „Sie haben unseren Tannenbaum geklaut!“ Plötzlich fing der alte Mann an zu weinen und sagte: „Es tut mir leid, ich wollte den Tannenbaum gar nicht klauen.“ Lukas fragte: „Warum haben sie dann unseren Tannenbaum geklaut?“ Der alte Mann meinte traurig: „Ich habe Weihnachten niemanden mit dem ich feiern kann, ich bin immer allein und hatte noch nie einen Tannenbaum, seit ich klein bin.“ Lisa fragte: „Aber warum haben sie sich nicht einfach einen Tannenbaum gekauft?“ Der alte Mann sagte traurig: „Ich habe leider nicht genug Geld.“ Mama fragte Lisa und Lukas leise: „Wollen wir den alten Mann eventuell morgen zur Bescherung und zum Essen einladen?“ Lisa und Lukas waren begeistert und luden den alten Mann ein. Er freute sich sehr und bedankte sich herzlich für die Einladung. Am nächsten Tag klingelte es

an der Tür. Lisa und Lukas gingen aufmachen und sagten: „Hallo“, zu dem alten Mann. Dann kam Mama und sagte: „Hallo, kommen Sie doch rein, draußen ist es kalt.“ Als der Mann hineinkam, meinte er: „Wow, hier sieht es so schön aus.“ Dann gingen alle zusammen rein und aßen Abendbrot. Nach dem Abendbrot rief Papa: „Bescherung!“ Lisa und Lukas sprangen auf, holten ein kleines Geschenk aus der Küche und gaben es dem alten Mann. Der alte Mann bedankte sich und sagte mit Tränen in den Augen: „Danke, dass wäre gar nicht nötig gewesen, ich habe doch euern Tannenbaum geklaut. Es ist schon Geschenk genug, dass ich Weihnachten mit so netten Leuten wie euch verbringen darf.“ Lisa fragte: „Und, gefällt Ihnen das Geschenk?“ Der alte Mann sagte: „Ja, die Schneekugel ist wunderschön.“ „Wollt ihr eure Geschenke gar nicht auspacken?“, fragte Papa. Beide riefen: „Doch!“ Lisa sagte: „Ich habe einen Schlitten bekommen.“ „Und ich auch“, meinte Lukas. „Lasst uns ihn testen“, schlug Lisa vor. Gemeinsam gingen alle Schlitten fahren. Der alte Mann rief: „Das ist das beste und schönste Weihnachten jemals!“

Ende!



## Eine Winter-Weihnachts-Geschichte

ein Wettbewerb für Kinder der 3. und 4. Klassen (2021/2022)



# Das gerettete Weihnachtsfest

von Tamina David

Es war einmal ein tiefverschneites Land. Mittendrin lag die Spielzeugfabrik vom Weihnachtsmann. Alle Wichtel arbeiteten sehr fleißig, um alle Geschenke für die Kinder zu Weihnachten fertig zu machen, außer Wichtel Kwieck. Kwieck war der kleinste Wichtel in der Fabrik. Er sollte eigentlich die Schaukelpferde anmalen, doch er schlief sehr viel, weil er noch so jung war.

Ein paar Tage später: Kwieck war gerade beim Anmalen eines Schaukelpferdes, als auf einmal der Wichtelchef hereinkam. Kwieck fragt: „Was ist denn los?“ Der Wichtelchef sagte: „Schnell, alle raus aus der Fabrik, unsere Maschinen funktionieren nicht mehr!“ Kwieck erwiderte: „Ich gehe noch eben auf die Toilette!“ Kwieck bemerkte auf dem Weg, dass der Strom ausgefallen war. Plötzlich sah er den gemeinen Troll Overhoot den Gang entlanglaufen und aus dem Fenster steigen. Er sah, dass an die Wand geschmiert war: Auf dich wartet etwas Schwieriges! Als er aus der Toilette kam, waren alle Wichtel schon draußen. Er ging die Treppe hinunter und lief weiter geradeaus durch die Tür. Schließlich war er in einem Stromraum. Dort waren alle Kabel irgendwie verknotet, Kwieck kämpfte sich hier durch. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Er sah ein Schild. Hierauf stand: „Wenn der Strom wieder funktionieren soll, löse das Rätsel und du kommst weiter!“ Kwieck sah sich um, er sah ein weiteres Schild und dort stand: „Nimm nicht die rechte oder du stirbst!“ Er schaute noch hinter das Schild und sah vier Türen. „Nimm auch nicht die linke in der Mitte! Stecke den grünen Stecker in die grüne Steckdose! P.S.: Unter der richtigen Tür liegt ein Kabel, auf dem der Buchstabe G vorkommt!“ Kwieck sah aber nur ein gelbes und ein blaues Kabel. Auf keinem stand ein G. Er überlegte und nahm schließlich das Gelbe. Weil im Wort „Gelb“ ein „G“ vorkam. Kwieck hatte aber trotzdem große Angst. Was würde passieren, wenn er die falsche Tür nehmen würde? Aber zurück konnte er nun auch nicht mehr. Also öffnete er schließlich doch die Tür. Er sah nun einen engen Gang, Er ging ihn entlang und dann kreuzten sich 2 Gänge. Geradeaus war der Weg jedoch versperrt. Hier stand nun wieder ein Schild worauf stand: „Der rechte Abzweig ist mit giftigen Schlangen gefüllt! Der linke Gang ist mit lauter Steckmücken überfüllt, die dich sofort kaputt stechen würden!“ Kwieck sah sich nachdenklich um. Dort in der Ecke befand sich ein Loch in der Wand. Er schaute rein und fand eine Flasche. Er holte sie heraus. Die Flasche war komplett weiß. Kwieck pulte am Etikett herum. Er ging den Gang auf und ab und die Flasche fiel ihm aus der Hand in eine Pfütze. Dadurch konnte er nun Umrisse von Buchstaben erkennen. Er fragte sich die ganze Zeit schon: „Was da wohl drin sein wird?“ Nun verrieb er das Pfützenwasser und auf einmal konnte er erkennen, dass es Mückenschutzmittel gegen Stiche ist. Also sprühte er sich ein und lief den

Mückengang entlang und sah eine Tür, durch die er ging. Er entdeckte eine riesige Kerze, überall lief flüssiges Wachs entlang. Kwieck musste irgendwie da rüberkommen. Er schaute sich um und sah direkt neben der Kerze einen kleinen Hubschrauber auf einem Regal stehen. Er musste diesen da irgendwie herunterholen, aber die Flamme der Kerze war so heiß, dass Kwieck verbrannt wäre. Neben der Tür sah er einen Ventilator. Nun hatte er eine Idee! Er kletterte auf den Türrahmen, ganz langsam und vorsichtig, und zog den Ventilator am Kabel hoch. Nun stellte er sich irgendwie auf den Türrahmen, hielt den Ventilator ganz hoch und begann an der Kurbel zu drehen. Das war echt anstrengend. Doch endlich begann der Ventilator sich zu drehen. Dabei hielt er ihn ganz nach oben. Auf einmal ließ er den Ventilator los. Da flog der Ventilator in Richtung brennender Kerze und die Kerze ging aus. Er ging zur Kerze und wartete bis das Wachs getrocknet war. In der Zeit probierte er an der Kerze vorbeizuschauen, um zu sehen, was sich dort hinter befand. Doch er konnte nichts erkennen. Eine gefühlte Ewigkeit später war das Wachs endlich getrocknet. Er riss eine lange Stange Wachs vom Boden ab, die er an die Kerze lehnte. Daran kletterte er hinauf. Als er oben war, bemerkte er, dass der Hubschrauber etwas weiter unten war. Er kletterte nun wieder etwas weiter runter und stieg dann in den Hubschrauber. Er flog erst über die Kerze und landete. Dann stieg er aus und sah etwas weiter oben eine Luke. Dort musste er reinfliegen. Und ab ging es! Er flog hindurch und landete schließlich vor einem langen Gang. Er ging den Gang entlang und sah den Hauptstromschalter. Als er den Schalter wieder anstellte, öffnete sich unter ihm eine Luke und plötzlich fiel er hinab. Es fühlte sich an, als ob sich die ganze Welt drehen würde. Auf einmal plumpste er in einen Kamin. Er kletterte hinaus. Er war wieder in seinem Arbeitszimmer. Kwieck ging in den Flur. Alle Lichter waren wieder an und die Maschinen liefen wieder! Kwieck blies in ein Wichtelhorn, damit konnte er alle Wichtel wieder herrufen.

Kurz darauf stürmten alle Wichtel in Kwiecks Arbeitszimmer. Aufgeregt erzählte Kwieck allen, was er gerade erlebt hatte. Danach gingen alle Wichtel wieder an die Arbeit und arbeiteten doppelt so schnell, um noch alle Geschenke pünktlich fertig zu kriegen. Als alle Kinder an Heiligabend glücklich ihre Geschenke auspackten, fanden sie alle noch ein Buch von der wahren Geschichte des Wichtels Kwieck, wie er das Weihnachtsfest gerettet hatte.



## Eine Winter-Weihnachts-Geschichte

ein Wettbewerb für Kinder der 3. und 4. Klassen (2021/2022)



# Der Absturz vom Weihnachtsmann

von Simon Kluth

Es war der 24. Dezember und der Weihnachtsmann hatte schon genug zu tun mit den Vorbereitungen. Aber was war das? Auf einmal kam ein Wichtel mit bestürzter Miene auf ihn zu und sagte: „Herr Weihnachtsmann! Herr Weihnachtsmann!“ „Was ist denn los?“, fragte der Weihnachtsmann. Der Wichtel sagte: „Rudolf ist krank!“ „Oh“, sagte der Weihnachtsmann, „gar nicht gut, Rudolf muss sich ausruhen.“ „Wir müssen ohne ihn auskommen. Dabei ist er doch der Wichtigste! Das wird schwierig.“

Kurz bevor es Abend wurde, setzte sich der Weihnachtsmann in seinen Schlitten und fuhr los. Es war sehr neblig und der Weihnachtsmann sah wenig. Auf einmal wurde es sogar so neblig, dass der Weihnachtsmann nicht mal mehr seine Hand vor Augen sah. Da sah er ihn! Der Weihnachtsmann sah auf einmal einen sehr großen Baum vor sich! Jetzt war es zu spät. Er konnte nicht mehr bremsen und knallte gegen den Baum. Sein Schlitten fiel runter. Zum Glück verletzte sich niemand. „Ich glaube, ich kann jetzt nicht mehr mit dem Schlitten fliegen“, dachte der Weihnachtsmann, „dabei muss ich doch die Geschenke verteilen!“ Er stapfte durch den dicken Schnee. Da sah er ein kleines Dorf. Zur selben Zeit stand Jakob, ein kleiner Junge aus dem Dorf, vor dem Fenster und schaute hinaus. Da klingelte es an der Tür. Jakob guckte, wer es sei. Es war der Weihnachtsmann! Jakob traute seinen Augen nicht. Er wusste nicht, ob er aufmachen sollte, vielleicht war es ja eine Falle. Aber Jakob machte auf. Vor ihm stand ein freundlicher, jedoch etwas zerknautschter Weihnachtsmann. „Hallo Jakob!“, sagte er, „wie du weißt, wollte ich vorhin Geschenke verteilen. Aber ich knallte gegen einen Baum, wobei mein Schlitten kaputt ging. Jetzt muss ich ihn reparieren, aber alleine schaffe ich das nicht, du müsstest mir helfen.“ Jakob konnte es immer noch nicht fassen. Aber er sagte: „Ich helfe dir natürlich!“ Und so stapften sie beide durch den Schnee. Da fiel Jakob ein: „Ich habe das Werkzeug vergessen!“ Jakob rannte zurück und holte blitzschnell das Werkzeug. Zusammen schafften sie es unter 10 Minuten, den Schlitten zu reparieren. Der Weihnachtsmann sagte: „Danke, Jakob. Ohne deine Hilfe hätte ich es nicht geschafft.“ „Ach“, sagte Jakob, „du hättest mir doch auch geholfen.“ So verabschiedeten sie sich.

Der Weihnachtsmann verteilte noch überall die Geschenke, bevor er wieder zurück nach Hause flog. Er überdachte alles noch einmal. Da fiel ihm ein: Der Baum, gegen den er geknallt war, war ein Heilungsbaum! Wenn man die Blätter zermahlte und das Pulver in heißes Wasser tat, würde das ein Heilungstrank, mit dem man jede Krankheit heilen konnte. Der Weihnachtsmann flog noch einmal zum Baum zurück. Er zupfte ein paar Blätter ab und flog nach Hause. Als er ankam, fragte ihn ein Wichtel: „Wo waren Sie denn? Wir haben und schon Sorgen gemacht.“ „Kein Grund zur Sorge. Eher Grund

zum Freuen. Ich habe ein paar Blätter vom Heilungsbaum. Damit können wir Rudolf heilen.“

Gesagt. Getan. Rudolf wurde sehr schnell wieder gesund. Alle freuten sich und es war das schönste Weihnachten, das es jemals gab.

Ende